

Der Virus-Irrtum

*Der Keim ist nichts,
der Nährboden ist alles.*

Claude Bernard
(französischer Mediziner und Physiologe,
1813-1878)

Wenn Viren die Ursachen der Krankheiten wären, dann würden alle Infizierten krank. Gerade aus der gegenwärtigen Corona-Krise lernen wir: Annähernd die Hälfte der Infizierten hat gar keine Symptome, annähernd die andere Hälfte hat nur leichte Symptome. Ein kleiner Prozentsatz hat schwere Symptome, die auch zum Tode führen können. (Erkenntnisse aus Island, dem einzigen Land, wo ein repräsentativer Durchschnitt getestet wurde). Warum ist das so? – Weil der Nährboden entscheidend ist!

Der Nährboden ist der Mensch mit seinen Gewohnheiten,
seiner Handlungs-, Denk- und Ernährungsweise.

Von manchen Wissenschaftlern wird angefochten, dass das Corona-Virus neu wäre, dass das Corona-Virus existiert, sogar, dass es überhaupt Viren gibt! Wenn wir das Prinzip des obenstehenden Zitates verinnerlicht haben, dann verstehen wir, dass das nicht von Belang ist. Von Bakterien wissen wir, dass wir sie brauchen, dass sie ständig in unserem Körper und in unserer Umgebung in unvorstellbar großer Zahl anzutreffen sind, dass die schwersten Infektionen dort entstehen, wo man sich um Sterilität bemüht, dass sie sich ständig verändern entsprechend dem jeweiligen Milieu, dass von daher eine Zuweisung als ein gutartiges oder ein bösartiges Bakterium eigentlich sinnlos ist. Sofern es Viren gibt, gilt für sie das gleiche. Hier wird davon ausgegangen, dass es Viren gibt. Denn sie erfüllen eine wichtige Funktion. Viren sind Aminosäureverbindungen auf molekularer Ebene. Daher sind sie nicht direkt nachzuweisen. Und daher ähneln sie unseren Genen. Viren sind wie unsere Gene Informationsspeicher. Ein Virus ist also wie eine Flaschenpost – dessen Inhalt für den einen eine Katastrophe ist, während er dem anderen nur ein müdes Lächeln abfordert.

Ich schreibe hier über Viren, obwohl ich kein Virologe bin. Ich bin ein Bücherfreund und verstehe vielleicht ein bisschen was von Büchern.

Viren sind offenkundig Informationsspeicher – wie zum Beispiel Bücher. Man kann den Weg gehen, bestimmte Bücher zu verbieten, weil ihr Inhalt offenkundig verderblich ist und

zu einer Selbstzerstörung des Menschen führt. Man kann aber auch den Weg gehen, Bücher nicht zu verbieten, weil man durch Worte und Taten ein gesellschaftliches Klima erschafft, dem diese „negativen“ Bücher nichts anhaben können. Man lässt also diese Bücher auf dem Markt, weil man erkannt hat, dass eine restriktive Zensur schädlicher ist als es bei einer weitgehend gebildeten Gesellschaft darauf ankommen zu lassen.

Übertragen wir das auf die Situation einer „Viren-Bedrohung“: Ist denn der Volkskörper in seiner Handlungs-, Denk- und Ernährungsweise so weit „gebildet“, dass er dagegen gefeit wäre? – Keinesfalls! Ist er nicht! Unser Gesundheitssystem befasst sich fast nur mit Krankheitsbehandlung und, bestenfalls, mit Krankheitsfrüherkennung, aber nicht mit dem, was der Name eigentlich verspricht, mit der Frage: Wie bleibt der Mensch gesund und steigert seine Gesundheit? Hierin spiegelt sich das Interesse der meisten Menschen: Sie wollen vom Arzt „behandelt“ werden. Bei einer Anleitung aber, wie man durch Selberhandeln, durch Umstellung seiner Lebensgewohnheiten seine Gesundheit wiederherstellt bzw. erhält, würden die meisten sofort den Arzt wechseln. Das ist die desaströse Situation in unserem Gesundheitswesen, daher ist „der Nährboden“ keineswegs aufbereitet und gewappnet für die „Viren-Bedrohung“. Dennoch ist die derzeit fast weltweit eingeschlagene Strategie der Eindämmung und Isolierung falsch! Warum ist sie falsch?

Subversive Geister wissen, wie müßig ein Bücherverbot in Zeiten des Internet ist. Fast alle Texte verbotener Bücher lassen sich im Internet runterladen – und wenn nicht, so gibt es dennoch genug Seiten, die die entsprechenden Botschaften und Informationen aufbereiten und weitertragen. Jeder hat Zugang zu allem! So ist das Internet!

Wir haben das Internet seit einigen Jahrzehnten. Das Internet der Viren ist Millionen von Jahren alt. Viren kommunizieren miteinander – das ist ihr Wesen. Und sie kommunizieren mit allen Lebewesen auf der Erde – das ist ihr Wesen. Viren sind in der Luft, im Wasser und im Boden, auf dem unsere Pflanzen wachsen. Warum hört man von manchen Viren nichts mehr, wie von den Schweinepest-Viren oder von den Vogelgrippe-Viren? Haben sie sich aufgelöst oder haben sie sich zurückgezogen? Wir müssen verstehen, dass das vollkommen egal ist. Es kommen immer neue Viren, die Viren verändern sich, es kommen immer neue Bücher mit neuen Botschaften – oder mit alten Botschaften in neuer Form. Die Bücher passen sich den Strömungen der Zeit an und dem jeweiligen Publikum, sie formen sich aus dem aktuellen Fluss der Informationen, der gängig ist, und sie wollen die Informationen ergänzen, die noch fehlen. Das tun Bücher ständig, ununterbrochen. Es gibt also ein paar „Klassiker“ unter den Viren, die immer wiederkehren, wo es nur ein paar behutsame Veränderungen in der Sprache gibt. Und es gibt immer mal wieder Bestseller, die sich in Windeseile verbreiten, weil sie eine hochaktuelle Botschaft in sich tragen – die aber von alleine wieder verschwinden und von neuen Bestsellern abgelöst werden. Vielleicht ahnen wir, dass Zeiten kommen werden, wo keine Bestseller mehr auftreten werden, weil ja endlich einmal „der Markt gesättigt“ ist – die Menschen haben in sich oder durch andere

Medien die Informationen und die Unterhaltung, die sie benötigen. Aber solange es einen Bedarf gibt, werden Bücher verkauft. Der Nährboden ist alles.

In Südkorea gibt es den „Corona-Fall 31“: Eine Frau, die infiziert war, es aber nicht wusste. Trotz bereits bestehender Warnungen und Einschränkungen nahm sie an diversen Treffen innerhalb ihrer christlichen Gemeinschaft teil. Trotz verdächtiger Symptome ließ sie sich nicht testen und nahm weiter an Treffen teil. Da die Symptome immer wieder auftraten, ließ sie sich Wochen später schließlich doch testen. Ergebnis: Corona-positiv. Sie wurde unter Quarantäne gesetzt, doch zu spät. Bis zu Fall 31 breitete sich das Virus in Südkorea schleichend langsam aus. Man identifizierte die überschaubare Zahl an Fällen und glaubte die Lage „zu kontrollieren“. Fall 31 war der Querschläger, der diesen schönen Traum zunichte machte und schnell eine hohe dreistellige Zahl an Infektionen nach sich zog, die natürlich ihrerseits wieder weitere Menschen ansteckten. Man verurteilt das Verhalten dieser Frau daher als verantwortungslos.

Dabei ist dieser Anstieg der Infektionen nicht wirklich belegt: Man hat einfach nach ihrem Positiv-Ergebnis im Umfeld dieser Frau gehäuft getestet. Hier ist noch nicht einmal mit einbezogen, dass der Test auch falsch-positive Ergebnisse bringen kann. Zu welchem Anteil? Das weiß in Wahrheit keiner!

Der exponentielle Anstieg ist das Schreckenspferd, vor dem man sich fürchtet, die Lage nicht mehr „unter Kontrolle“ zu haben. Aus einem werden zwei, dann vier, dann acht – in 10 Schritten ist man schon bei über 1.000. Man will die Lage „unter Kontrolle“ haben wie bei den Flüchtlingen. Daher unterscheidet man sie nach Asylanten, Wirtschaftsmigranten und Illegalen, nach Titulierten, Befristeten und Geduldeten.

„Kontrolle“ war das Prinzip der Planwirtschaft. Doch die Planwirtschaft war dem Kapitalismus unterlegen. Warum? – Weil ein organisches Wachstum erst dann gedeihen kann, wenn man die Kontrolle loslässt und eine gewisse Selbstregulierung zulässt. Das organische Wachstum ist der Planwirtschaft überlegen, weil es nicht vorhersehbar ist, aber viel, viel fruchtbarer.

Warum lernen wir nicht aus dem „Kampf der Systeme“? „Kontrolle“ ist nicht der Weg zum Erfolg, weil aus der Selbstregulierung Prozesse emporwachsen, die man nicht von oben planen oder beherrschen kann. Vielleicht benötigt ja die Integration der Flüchtlinge ein gerütteltes Maß an Deregulierung – dass wir uns NICHT überlegen, wieviele Flüchtlinge in welche Länder gehen, dass wir uns NICHT überlegen, welche Flüchtlinge bleiben oder arbeiten dürfen und welche nicht etc. Natürlich benötigen sie Hilfsangebote, doch viele Probleme entstehen erst aus dem Festhalten in Lagern und aus umständlichen Anerkennungsverfahren, die in Wahrheit niemandem weiterhelfen. Das was sich immer mehr zeigt, ist doch, wie dysfunktional unsere Systeme der Kontrolle sind: Kontingente funktionieren nicht, Abschiebung funktioniert nicht in dem Sinne, dass sich dadurch auf breiter Ebene eine Lösung auf tun würde. Verweigerte Arbeits- und Umzugserlaubnisse treiben viele Flüchtlinge nur in eine Grau- bis Dunkelgrauzone, wo sie ihre

Untergrundstrukturen etablieren, um Bleibe und Auskommen zu finden. Nicht, weil sie „böse“ Einwanderer sind, sondern weil wir ihnen oft genug keine andere Wahl lassen. Lassen wir doch die Idee der Kontrolle einfach mal los, und lassen wir die Flüchtlinge mehr Entscheidungen über ihr eigenes Leben selber treffen!

Ich bemühe dieses anscheinend so weit hergeholte Beispiel, um Prinzipien aufzuzeigen: Es geht in beiden Fällen um eine anscheinend immer mehr anschwellende Bedrohung. Unsere Kontrollversuche angesichts dessen fruchten nicht! „Gegenmaßnahmen“ können aber auch andere Qualitäten anstreben als Kontrolle. Zum Beispiel: Synergieeffekte und Freundschaft. Diese gedeihen jedoch nur in einem freien organischen Spiel der Kräfte.

Derzeit versuchen wir also den Anstieg der Corona-Infektion in unserem Land einzudämmen. Die Verdoppelung der Infizierten soll von alle 6 Tage auf alle 10 Tage gebracht werden. Für dieses Ziel fahren wir die Wirtschaft runter und schränken Grundrechte ein. Kitas, Schulen und Bildungsträger schließen. Versammlungen, Treffen und Veranstaltungen werden abgesagt. Menschen in Supermärkten sollen Abstand halten. Menschen, die einem zu nahe kommen oder die in Parks in Gruppen herumstehen, erleben häufig aggressive Angriffe. Ihnen wird Verantwortungslosigkeit vorgeworfen.

„Nur Abstand ist der Ausdruck von Fürsorge“, sagte unsere Bundeskanzlerin in ihrer jüngsten Fernsehansprache an die Nation. Das geht so weit, dass Töchter, die ihrer hochbetagten Mutter täglich etwas zu essen bringen, das Essen vor der Tür abstellen.

Ist das nicht eine Manipulation, durch die unser natürliches Empfinden verpolt wird? Ist diese Vereinzelung und Isolierung, diese Sichtweise, in jedem Mitmenschen ein Gefahrenpotenzial zu sehen, wirklich im Sinne unserer Gesundheit? Und wenn wir uns diese Sichtweise auf unsere Mitmenschen wirklich aneignen – wo führt das hin? Wir erleben derzeit eine Eskalation der Maßnahmen. Bußgelder werden angedroht, wenn Menschen zu dicht beieinander stehen! Ist es nicht der nächste Schritt, dass Menschen abgeführt werden, die zu dicht beieinander stehen? Ist es dann nicht der nächste Schritt, dass Menschen verschwinden oder erschossen werden, die zu dicht beieinander stehen?

Denn in der Logik der Virologie bedeutet ein Infizierter, der sein Virus weitergibt, in weiteren zehn Schritten bereits über 1.000 Infizierte! Wäre es nicht also logisch, ihn besser gleich zu erschießen – als so viele andere Menschenleben zu gefährden? Wann greifen wir ein, wann ist die Grenze denn erreicht, wo wir nicht mehr mitmachen? – Wann merken wir endlich, dass diese Abspaltungs-Logik der Virologen ein gefährliches Gift in unsere Gesellschaft bringt???

Und leider ist es wirkungslos, denn: Die Viren haben Internet.

Es ist bekannt, dass Infektion und Erkrankung zwei völlig verschiedene Ebenen beinhalten, und dass die wenigsten Erkrankten nicht schon an Vorerkrankungen leiden. Ein Infizierter muss nicht unbedingt krank sein. Aber ein Hochbetagter mit vielen

Vorerkrankungen wird dann eben an etwas anderem sterben, wenn SARS-Cov2 nicht an ihn rangelassen wird.

Hier sei endlich einmal eine Lanze gebrochen für „Fall 31“: Sie hat richtig gehandelt, sie ist von aller Schuld freizusprechen!

Viren sind Informationsträger. Diese Informationen können etwas auslösen – das aber immer mit uns selbst zu tun hat – mit etwas, das auch ohne dem Virus bereits in uns liegt!

Wer sich Informationen verweigert, verweigert er sich nicht eigentlich dem Leben? Der beste Weg, um zu lernen, mit SARS-Cov2 umzugehen, ist eine möglichst schnelle und lückenlose Durchseuchung. Die Wahrheit, die sich zeigen würde, ist: Die Katastrophe, vor der wir so Angst haben, würde gar nicht eintreten. Die Sterbefälle insgesamt würden nicht ansteigen, wie sie bisher auch nicht angestiegen sind. Das Virus würde seine Information abliefern und weiterziehen. Das, was unsere ganze Blockade-Politik bewirkt, ist nur eine gesellschaftliche Destabilisierung, eine Spaltung der Gesellschaft, eine wirtschaftliche Depression – und ganz schnell auch eine seelische Depression.

Viren waren immer da und werden auch immer da sein. Überall. Sie verfügen über ein Internet, so dass sie miteinander und mit uns kommunizieren. Sie verändern sich so, wie wir es brauchen. Sie sind nicht an und für sich böse – sie können ebenso gut sein und uns von Nutzen. Wir brauchen sie, denn sie kommunizieren mit unseren Genen, und im konstruktiven Fall entwickeln sich unsere Gene dadurch weiter. Ob uns also die Viren mehr schaden oder nutzen, hängt von unserer Kommunikation ab. Und diese wird offenbar durch eine „wissenschaftliche“ Doktrin und ihre politischen Handlanger derzeit empfindlich gestört. Es gibt eine direkte Auswirkung unserer mitmenschlichen Kommunikation auf die feine Balance unserer Genom-viralen Kommunikationsfelder. Das ist ein Ausdruck von dem, was der Biologe Rupert Sheldrake als „Morphogenetische Felder“ beschrieb, deren Wirksamkeit auf vielen Ebenen bereits beobachtet und beschrieben wurde.

Was wir anstatt dieser Abriegelungspolitik brauchen, ist eine Aufklärung über Gesunde Lebensweise, eine Aufklärung über die Komponenten Ernährung, Bewegung, Entspannung und Positives Denken, über die gesundheitliche Bedeutung von Erfüllung in der Arbeit und konstruktiver Kommunikation mit unseren Mitmenschen.

Die Maßnahmen müssen sich auf den Nährboden beziehen, nicht auf den Keim!

Ebenso ist es mit der Behandlung: Weil wir uns auf den Virus konzentrieren, behandeln wir mit Medikamenten, die immunsuppressiv wirken, was offensichtlich völlig kontraproduktiv ist. Solange sich die Maßnahmen auf den Keim beziehen, machen wir uns zum Sklaven des Virus. In dieser Richtung wird es, wie aufgezeigt, nur immer absurder, immer ungesünder, immer unmenschlicher. Die Richtung ist falsch!

Kümmern wir uns endlich wieder um den Nährboden. Und wir öffnen wieder unsere Augen für das, was wirklich Fürsorge heißt!

Bereiten wir den Nährboden! Und umarmen wir den Virus!